

nen. Trotzdem handelt es sich um einen wichtigen Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte des untergehenden christlichen Ägypten.

Der dritte Teil umfaßt Inschriften, die von einem über jeden Zweifel erhabenen Koptologen, Rodolphe Kasser, bearbeitet worden sind.<sup>8</sup> Die Inschriften sind aber mehrheitlich in einem so fragmentarischen Zustand, daß es oft nur um die Frage geht: Sind die präsentierten Fragmente tatsächlich dieser oder einer anderen Inschrift zuzuschreiben oder nicht? – Die wenigen, die den »siegreichen Christus« manifestieren (S. 92), sind allerdings eindeutig.

Die Publikationsreihe ist noch nicht abgeschlossen. Man kann hoffen, daß die Archäologen sich dessen bewußt werden, was mein akademischer Archäologie-Lehrer Kazimierz Michałowski gelehrt hat: Ausgrabungen sollen so schnell wie möglich publiziert werden, Korrekturen lassen sich immer noch durchführen! 30 Jahre, wie in diesem Fall, sind sicherlich zu lang.

Piotr O. Scholz

Miscellanea Æthiopica. Festschrift Stanisław Kur, in: *Warszawskie Studia Teologiczne* XII/2/1999, Warszawa 2000 (Wydawnictwo Archidiecezji Warszawskiej), 272 Seiten\*

Zu seinem 70. Geburtstag ist dem polnischen Geistlichen und Theologieprofessor an der Warschauer Theologischen Fakultät eine Festschrift in einer Zeitschriftreihe der Warschauer Theologischen Studien dediziert worden. Man hat Beiträge polnischer und internationaler Fachkollegen aus dem Bereich der Äthiopistik, der sich der Jubilar in seinen semitistisch orientierten Studien intensiv gewidmet hat, zusammengetragen. Die FS wird mit einem kurzen Lebenslauf und einer Bibliographie (22 Veröffentlichungen) des Jubilars eröffnet. Siebzehn Beiträge – in fünf Sprachen (einer deutsch, 6 englisch, 2 französisch, 7 italienisch, einer russisch) – reichen von der Präsentation neuer Dokumente (Gianfrancesco LUSINI, *Traditional land tenure in Ethiopia: new documents from Dabra Dehuhān and Dabra Şegē* [Sarāʿē, Eritrea], 141-148) bis zu Manuskriptsverzeichnissen (Osvaldo RAINERI, *I manuscritti Cerulli etiopici 240-245 della Biblioteca Vaticana*, 223-234), und Rezensionen (Joanna Mantel-Niećko, *Æthiopica: International Journal of Ethiopian Studies*, 149-159). Es finden sich aber auch beachtenswerte Editionen von Texten, so z. B. die Bearbeitung und Übersetzung der äthiopischen Version der Legende über das Auffinden des Heiligen Kreuzes (Witold WITAKOWSKI, *Theodotia and her finding of the Holy Cross*, 253-269), kritische Revisionen von hagiographischen Büchern und ihren diversen Redaktionen (Alessandro BAUSI, *Appunti sul Gadla Libānos*, 11-30; Marie-Laure DERAT, *La sainteté de Giyorgis de Sägla: une initiative royale?*, 51-62; Paolo MARASSINI, *Il Gadla*

8 In diesem Zusammenhang soll auf die anderen oben besprochenen Inschriftseditionen von van der VLIET und Adam ŁAJTAR hingewiesen werden (S. 265-269), die nicht so sorgfältig ediert worden sind wie die hier behandelten, obwohl im gleichen Verlag herausgebracht.

\* Die interessante Festschrift lag mir schon Mitte des Jahres 2003 zur Besprechung vor. Leider hat es bei meinen zeitraubenden Aktivitäten an polnischen Universitäten lange gedauert, bis ich zu ruhiger Lektüre kommen konnte. Wenn ich dies bemerke, so nur deshalb, weil heute die wissenschaftliche Arbeit der Universitätsprofessoren – besonders seit den »berühmten« und sinnlosen Bologna-Vorstellungen – immer stärker administrativ und bildungspolitisch bedingt ist. Das läßt leider das von mir angestrebte Humboldt'sche Prinzip in eine europäische (hoffentlich nicht utopistische) Bildungsvision rücken. Wenn man überhaupt in der Wissenschaft etwas retten möchte, was noch zu retten ist, dann kann man Ansätzen der Görres-Gesellschaft, einer wissenschaftlichen Gesellschaft von breiter Wirkung, die auch als einzige noch die an den europäischen Universitäten untergehende Wissenschaft vom christlichen Orient in dankenswerterweise unterstützt, folgen.

Abreha wa-Aṣbeha, 159-179), aber auch eine sehr nützliche Zusammenfassung des äthiopischen liturgischen Kalenders und seiner Funktion (Emmanuel FRITSCH, *The liturgical year and the lectionary of the Ethiopian Church*, 71-116). Diese Betrachtungen werden ergänzt durch Abhandlungen zum Mönchtum (Krzysztof Piotr BLAZEWCZ, *Ethiopian monasticism*, 31-46; Veronika SIX, Kurzer Abriss zur Geschichte und Bedeutung des Klosters Daga Ḥṣṭifanos im Tanasee, 241-252), zur Gnadenlehre (Jacques-Noël PÉRÈS, *L'économie de la grâce*, 217-222), zum Marienkult (Giovanni MIGLIORATI, *Il culto di Maria in Ethiopia*, 181-202) und den jüdischen Elementen in der äthiopischen Kirche (Kirsten Stoffregen PEDERSEN, *Is the church of Ethiopia a Judaic church?*, 203-216). Basierend auf der von S. Kur vorbereiteten Edition der *Actes de Marha Krestos* (CSCO 330-31/Aeth. 62/3, 1972) behandelt Wassilij M. LURIE in seinem russischen Beitrag (*Tri Jerusalima Lalibeli*, 117-140) die Transformation und das Verständnis von Jerusalem in der sakralen Konzeption von Lalibela. Historische Erwägungen zum neguṣ Bakāffā (1721-30) finden sich bei Gianfranco FIACCADORI (*Un «atto feudale» del neguṣ Bakāffā (1721-30)*, 63-69), Stanislaw CHOJNACKI (*Ethiopian religious art: its significance and forms of expression*, 47-49) versucht das Wesen der äthiopischen Kunst zu erfassen und Lanfranco RICCI (*Zēbān bur, Zēbān Abūr*, 235-239) beschränkt sich auf einige philologisch-toponomastische Bemerkungen. Wie bei manchen, heute in ihrer Vielzahl kaum noch zu überblickenden Festschriften zu beobachten ist, enthält die Sammlung sehr unterschiedliche Beiträge, von teils breiter und differenzierter Qualität, bis hin zu »Verlegenheitsausführungen«. Man bemerkt immer häufiger, daß man in der Äthiopiistik – die auf deutschem Boden entstanden war und weiter gepflegt wird – die grundlegende deutsche Literatur übersieht und unberücksichtigt läßt. Das hat zur Folge, daß z. B. bei der Behandlung der Hagiographie schon Gesagtes nicht berücksichtigt, geschweige denn ein Hinweis auf die zu beachtenden Untersuchungen von Rudolf KRISS und Hubert KRISS-HEINRICH (*Volkskundliche Anteile in Kult und Legende äthiopischer Heiliger*, Wiesbaden 1975), oder Friedrich HEYER (*Die Heiligen der äthiopischen Erde*, Erlangen 1998) gegeben wird.<sup>1</sup>

Am Rande der diversen Betrachtungen und Rezensionen stellt sich die legitime Frage, ob man sich in der Orientalistik wirklich stets der Hauptströmung<sup>2</sup> anschließen und immermehr englisch publizieren soll, sogar in deutschsprachigen Ländern. Wenn man problemlos viele Sprachen des Orients zu beherrschen glaubt, sei die Frage erlaubt, warum man mit der deutschen Sprache – in der klassischen Orientalistik immer noch unentbehrlich – Schwierigkeiten haben sollte. Deshalb meine ich, daß die *Encyclopaedia Aethiopica* (seit 2003 bei Harrassowitz in Wiesbaden), gut daran getan hätte, nach dem Vorbild des *Lexikons der Ägyptologie* (1975 ebenda) mehrsprachig zu erscheinen (entsprechend den Wünschen der Autoren). Die Besprechung einer FS, deren Redaktion die Sprachen der jeweiligen Autoren respektiert hat, bietet Anlaß das Thema anzusprechen, das mir wichtig erscheint und das eine Diskussion anregen sollte, die man sinnvoll im *Oriens Christianus* führen könnte, denn es gibt wenige Zeitschriften, die so offen und so vielsprachig sind wie dieses Organ einer »untergehenden Wissenschaft«. Gemeinsame editorische Richtlinien zeichnen den Sammelband nicht aus. Jeder Autor folgt seinen eigenen Vorstellungen. Die einzigen zwei Bilder (mit Ausnahme des Frontispiz), die eine Handschriften-Seite aus der John Rylands University Library in Manchester (S. 68) wiedergibt, sind leider von schlechter Qualität (sie gehören aber zu gut bekannten Miniaturen der Gondar-Schule des 18. Jh.).

Piotr O. Scholz

1 Inzwischen liegt ein umfangreicher Wegweiser in die afrikanische Hagiographie vor: Bertrand HIRSCH & Manfred KROPP (Hrsg.), *Saints, Biographies and History in Africa*, Frankfurt/M. 2003.

2 Im allgemeinen spricht man heute lieber von *mainstream*, in der Überzeugung, daß dies eine amerikanische Wortschöpfung ist; dabei vergißt man den deutschen Ursprung dieser Phraseologie (GRIMM, *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 10, 596ff.). Entscheidend hierfür war das aus den Vorlesungen entstandene klassische Werk des dänischen Germanisten Georg Morris Cohen BRANDES (1842-1927) *Hauptströmungen der Literatur des 19. Jh.s*, Leipzig 1872-1876; dänisch *Hovedstrømninger i det nittende aarhundredes literatur*, Kopenhagen 1900.